

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 279

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 30. November 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Die deutsche Kolonialnote an den Völkerbund.

Der australische Delegierte Miller (Miller) hat auf der Genfer Konferenz gefordert, daß die Note der deutschen Regierung über die Behandlung des deutschen Kolonialbesitzes in einer der nächsten Sitzungen behandelt werde. Nicht etwa, weil er irgendwelche Absichten hätte, den Deutschen ihre Kolonien zurückzugeben, sondern weil Australien sich nicht damit abfinden will, daß ein Teil der deutschen Kolonien in Australien den Japanern zufallen soll. Es wird also wohl auf dem Umweg über Herrn Miller zu einer Befreiung des Schicksals der deutschen Kolonien kommen. Und unter diesen Umständen hat diese Note der deutschen Regierung ein ganz besonderes Interesse, weil sie ein Recht Deutschlands, bei der Vergebung der Mandate für die Kolonien hinzugezogen zu werden, in Anspruch nimmt. Sie tut das in folgendem Schlusssatz dieser Note:

„Im ganzen betrachtet, läuft die vom Völkerbund rat in Aussicht genommene Regelung der Kolonialmandate auf eine nahezu völlige Ausschaltung der Bundesversammlung, auf eine rein formale Mitwirkung des Rates und somit auf eine Entkräftung der Völkerbundkontrolle hinaus. Damit würde das Mandatstheorem zum bloßen Schein. In Wirklichkeit würde eine Annexion der ehemaligen deutschen Schutzgebiete gemäß einer von den Hauptmächten vorgenommenen Verteilung vorliegen.“

Die deutsche Regierung möchte eine derartige Lösung der Kolonialfrage als eine Verletzung des Friedensvertrags von Versailles ansehen, der die Völkerbundfassung als einen wichtigen Bestandteil enthält. Sie hat nicht nur das formale Recht, sondern auch ein sehr wesentliches praktisches Interesse, einer solchen Verletzung vorzubeugen. Deutschland hat das Recht, Anspruch darauf zu erheben, daß es zu gegebener Zeit bei der endgültigen Vergebung der Mandate für die Kolonien zugezogen wird.

Die deutsche Regierung richtet an die Bundesversammlung des Völkerbunds die Bitte, ihrerseits in eine Erörterung der Frage der Kolonialmandate einzutreten und für eine dem Wortlaut und dem Geist entsprechende Ausführung des Artikels 22 der Völkerbundfassung Sorge zu tragen. Für den Fall, daß dieser Appell ohne Erfolg bleiben sollte, legt sie bereits jetzt feierliche Verwahrung gegen die Verletzung des genannten Artikels ein und erklärt, daß sie sich für alle Zukunft ihre Rechte auf diesem Gebiete vorbehält.“

Was die deutschen Kolonien heute leisten würden.

In diesem Zusammenhang ist es von größtem Interesse, von einem hiesigen Kaufmann zu erfahren, wie groß heute die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der deutschen Kolonien sein würde. In einem Aufsatz in dem „Grenzboten“ hat der ehemalige Gouverneur Dr. Dahl zusammengefaßt, was wir auf Grund unserer in 35 Jahren auf kolonialem Boden geleisteten Kulturarbeit heute von unseren Kolonien an kolonialen Produkten erhalten könnten und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Heute würden wir aus unseren Kolonien, gerechnet nach dem Stand des Anbaus und des Handels vor Kriegsausbruch, zur Verfügung haben: Koffee (Kerne der Koffeebohne) 60 000 Tonnen, Palmkerne 51 000 To., Palmöl 31 000 To., Kautschuk 14 000 To., Kakaobohnen 10 500 To., Sisalhanf 25 000 To.

Welcher Reichtum für Deutschland unter den heutigen Verhältnissen! Gewissen an den Ziffern der Einfuhr des Jahres 1913 wären wir imstande, unseren Bedarf an Speisekorn aus Pflanzenölen zur Hälfte zu decken, an Kautschuk zu drei Vierteln, an Kaffee zu einem Fünftel, an Fasernstoffen für Flechtwerk vollständig. Und wenn wir unsere heutige verarmte Wirtschaft zugrunde legen, so werden wir nicht weit fehlgehen in der Behauptung, daß unser Jahresbedarf für den Inlandsverbrauch mit den aufgezählten Mengen gesichert wäre. Die Tonne Koffee kostet heute auf dem Londoner Markt etwa 55 Pfd. Sterl., das sind nach einem Kursstande von 250 Mk. für 1 Pfd. Sterl. 13 750 Mk. 60 000 Tonnen Koffee müssen demnach mit 825 Millionen Mark angeschlagen werden, und wenn die

Rechnung fortgesetzt wird, so können wir die angegebenen Mengen an Palmkernen bewerten mit 446 Millionen, Palmöl 453 Millionen, Kakaobohnen 157 Millionen, Sisalhanf 312 Millionen, Kautschuk 42 Millionen, zusammen 2235 Millionen Mark.

Diese wirtschaftliche Uebersicht ist aber nicht etwa erschöpfend. Die Anpflanzungen mit geringerer Fläche, wie Baumwolle (12 941 Hektar), Kaffee (4919 Hektar) und andere, sind ebensoviele berücksichtigt wie die Viehwirtschaft und der Bergbau. Der Reichtum Ostafrikas allein an Vieh würde unserer Fleischnot abhelfen, und die Phosphatausbeute der Südbeee (500 000 Jahrestonnen) unter reichlicher Beteiligung des Auslands an der Förderung würde genügen, unsere Fluren durch die Zufuhr des wertvollen Düngemittels wieder zum Vollertrag zu bringen.

Die koloniale Frage ist aber noch von größter Bedeutung für die Siedlung. Tropisches Tiefland eignet sich zur Aufnahme von Europäern allerdings nicht, aber, abgesehen von Südwestafrika, hatten wir in den Hochländern Kameruns und Ostafrikas Gebiete gefunden, welche für eine Europäersiedlung in Betracht kamen. Wir waren langsam und zögernd an das Werk gegangen, Europäer dort festzusetzen. Wie auf jedem Neuland, mußten auch hier erst Erfahrungen gesammelt werden. Aber vor Kriegsausbruch schon hatten wir solche gewonnen, war noch nicht abgeschlossen, aber soweit greifbar, daß weite Hochländer, Bergeshänge und Hochebenen einer Europäer-Ansiedlung offenstanden. Heute könnte die überschüssige Volkszahl dorthin gelenkt werden, ausgehend von kleinen Wurzeln und anwachsend zum lebensvollen Gebilde, statt langsam in Deutschland dahinzusinken und am Stamm des Volks zu verdorren. Die alte Forderung unseres Volks könnte Befriedigung fin zu, ihm Raum auf der Erde zu verstaten, aus seiner Zusammenpressung im Herzen Europas ihm einen Ausweg zu gönnen.“

Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

Die bürgerlichen Parteien unterstützen einen Antrag Teichborn, eine Stelle einzurichten, die fortwährend Einblick in die Beschaffungen des Reichs erhält. Der Ausschuss beantragt u. a. Zuständigkeit des Reichswirtschaftsrats bei wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsbehörden, Verminderung des Personalbestandes der Reichsstelle für Aus- und Einfuhrbewilligung, Kohlenverteilung.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Ein festes Wirtschaftsprogramm anzufassen ist unmöglich, solange die Wiederherstellungsforderungen des Verbands noch nicht bekannt sind und die Valuta so schwankend ist. Die Kohlenförderung ist gesteigert, auch in Obereschlesien. Das Abkommen von Spa wird erfüllt. Auf längere Dauer ist aber die Kohlenablieferung nicht haltbar, sie würde unsere ganze Wirtschaft lähmen. Die Zahl der Erwerbslosen ist immer noch sehr hoch, 348 000, dazu 343 000 Familienangehörige. Das Ziel unserer Ernährungspolitik ist die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Deshalb ist die Beschaffung der Düngemittel die wichtigste Forderung. Dazu kommt Sicherstellung der erforderlichen Arbeitskraft. Die Verteilung der Nahrungsmittel soll durch die bei Einführung des freien Handels geschaffenen Reichsstellen sichergestellt und damit ein Einfluß auf die Preisbildung genommen werden. Ein- und Ausfuhr müssen einheitlich geregelt werden. Die Herstellung und Einfuhr von Luxusartikeln ist zu vermeiden. Der Reichswirtschaftsrat hat sich einmütig für Eröffnung einer Reichswirtschaftsbank ausgesprochen, um der Not in der Industrie abzuhelfen. Der Aufbau des Bauwesens muß sich nach den Stellen richten, wo der Augenblick dies zunächst verlangt. Unsere Schifffahrt ist auf 300 000 Tonnen beschränkt worden. Zur Gründung unseres wirtschaftlichen Lebens halte ich die Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahrs für notwendig. Dezentralisierung des Wirtschaftslebens wird uns ebenfalls zur Befundung verhelfen.

Neues vom Tage.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 29. Nov. In Gegenwart des deutschen Vorkämpfers in Paris, Dr. Maier, beriet das Reichskabinet die neue Sachlage bezüglich der Volksabstimmung in Oberschlesien. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der Verband verstanden wird, die Teilnahme der nicht ortsmässigen Oberschlesier von der Abstimmung in größtmöglicher Zahl fernzuhalten.

München, 29. Nov. Wie verlautet, ist in Deutschland nationalen Kreisen der Gedanke angeregt worden, den hohen Ministerpräsidenten v. Kaahr als Kandidaten für die Reichspräsidentenschaft aufzustellen.

Parteivereinigung?

Dresden, 29. Nov. Die „Sächs. Volksztg.“ (Str.) meldet, zwischen der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei in Sachsen werde über einen Zusammenschluß verhandelt. Nach den „Leipz. N. Nachr.“ ist davon in den führenden Parteikreisen nichts bekannt.

Moderne Zwangsenteignung.

Göhring a. N., 29. Nov. Infolge der Spaltung machte die hiesige neukommunistische Partei Anspruch auf die Einrichtung des Bureaus der USP, konnte aber ihr Verlangen nicht durchsetzen. Gelegentlich einer Abwesenheit des Parteisekretärs drangen etwa zwei Duzend Neukommunisten in das Parteibureau der USP ein und schleppten die Möbel im Wert von etwa 30 000 Mark fort. Die Parteikasse ist den Neukommunisten nicht in die Hände gefallen.

Die Besprechungen in London.

Paris, 29. Nov. In den Besprechungen Lloyd Georges und des französischen Ministerpräsidenten Leagues, zu denen von beiden Seiten noch einige Personen zugezogen waren, sind die Volksabstimmung in Oberschlesien, die Grenzfestlegung zwischen Palästina (England) und Syrien (Frankreich), sowie das geplante Handelsabkommen Englands mit Sowjet-Rußland erörtert worden. Ueber die griechische Frage scheint keine Einigung erzielt worden zu sein. Leagues kehrt nach einer amtlichen Mitteilung bereits heute nachmittags nach Paris zurück, ohne die Ankunft des italienischen Ministers Sforza abzuwarten.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Curzon, legte in einer Note Frankreich dar, daß die englische Regierung keine Abänderung des Vertrags von Sevres wünsche; die Türkei dürfe das Verlorene nicht wieder erhalten. Bezüglich Griechenlands müssen die Personen, die mit der Politik des Königs Konstantin in engsten Beziehungen gestanden haben (also wohl auch die Königin Sophie, die Schwester des Kaisers), von der Regierung ferngehalten werden. Ueber die griechische Regierung müsse eine finanzielle und politische Aussicht durch den Verband ausgeübt werden. Nach WTB. bezeichnete Curzon es für ratsam, der Rückkehr des Königs Konstantin zuzustimmen, wobei allerdings Griechenland gewisse Sicherheiten bieten müsse.

Die griechische Regierung teilte laut Davas den Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens, sowie dem Vertreter Russlands mit, daß die Regierung sich das bisherige Einvernehmen mit den Verbandsmächten zur Richtschnur nehmen werde.

Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Sforza ist gestern in London eingetroffen.

Toulon, 29. Nov. Gestern ist ein französischer Kreuzer nach dem Piräus (Athen) in See gegangen. Die Entsendung eines weiteren Kreuzers wird vorbereitet.

Rom, 29. Nov. Der italienische Bevollmächtigte in der Wiederherstellungskommission, Bertolini, ist auf der Reise von Paris nach Rom in Turin gestorben.

Der englisch-französische Kohlenhandel.

London, 29. Nov. In einer Konferenz des englischen Bergwerksministers mit dem französischen Kohlenkontrollen wurde das Abkommen aufgehoben, durch das Großbritannien sich verpflichtet, Frankreich mit 45 Prozent der aus Großbritannien ausgeführten Kohle zu versorgen (oder richtiger, durch das Frankreich sich verpflichtet, soviel Kohlen von England anzunehmen, denn Frankreich handelt seit Spa selber mit Kohlen. D. Schr.) Die Verpflichtung, Italien mit einer gewissen Kohlenmenge zu versorgen, bleibt bestehen.

Für die dritte Internationale.

Paris, 29. Nov. Auf dem Kongress des sozialistischen Verbands des Seine-Departements erhielt der Antrag Lorit-Frossard, der sich für den Anschluß an die dritte Internationale ausspricht, 13 488 Stimmen, ein Antrag Longuet für den Anschluß an die dritte Internationale unter Vorbehalt 2114 und ein Antrag Blum und Genossen für den Anschluß an die zweite Internationale 1061 Stimmen.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

London, 29. Nov. Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress erklärte Souhaux (Frankreich), die deut-

schle Arbeiterkraft müsse sich der geplanten Besetzung des Ruhrgebiets, für die kein Anlaß vorliege, durch Arbeitsverweigerung widersetzen. Es sei Pflicht des Allgemeinen Arbeitsbunds (G.A.) in Frankreich, die deutschen Arbeiter darin zu unterstützen. Thomas (England) bedauerte, daß Frankreich seinen Beherrschungsstandpunkt festhalte. Wenn die deutschen Arbeiter ihren Verpflichtungen nachkommen, müßten die organisierten Arbeiter der ganzen Welt sie unterstützen.

Uebersetzung des Streikampfes nach England. London, 29. Nov. Havas meldet, die Sinn-Feiner haben in Liverpool mehrere Baumwollenslager angezündet. Bei Krawallen wurde ein Polizist getötet. Am Eingang der Downing-Strasse, in der Lloyd George wohnt, wurden Barrikaden erbaut, um etwaige Angriffe der Sinn-Feiner abzuwehren. Das Parlamentsgebäude wurde für das Publikum gesperrt. In Cork (Irland) wurde in der ganzen Nacht zum Sonntag gelämpft. Die Polizisten haben mehrere Häuser in Brand gesteckt.

Vom Weltpostkongress. Madrid, 29. Nov. Der Weltpostkongress nahm mit geringfügigen Änderungen einen Vorschlag der Kommission für den Postpaketsdienst an, der ein für den Handel sehr vorteilhaftes Gewicht vorsieht, sowie billige, nach Gewicht abgestufte Tarife. Es wird mehrere Klassen geben, die 1. bis zu 1 Kilo, die 2. von einem bis 5 Kilo, die 3. von 5-10 Kilo. Beim Transitverkehr wird der Transit für jedes Land eingerichtet und zwar in Höhe von 32 Centimes bis zu 1 1/2 Franken für die erste Klasse bis zu einem Kilo, 50 Centimes für die zweite und 90 Centimes für die dritte Klasse. Von mehreren europäischen und amerikanischen Ländern wurden Abänderungsanträge zu dieser Besetzung gemacht.

Wien im Osten. Warchau, 29. Nov. Wegen erneuter Schwierigkeiten ist die polnische Friedensabordnung laut „Temps“ von Riga nach Warschau abgereist, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Paris, 29. Nov. Nach einem Havas-Bericht aus Konstantinopel reist eine Kommission unter Ruzet Pascha nach Angora, um mit Kemal zu verhandeln. Man hält dies in unterrichteten Kreisen für ein Mandat der Regierung, um Zeit zu gewinnen (für die Ratifizierung des Friedensvertrags).

Erbaulich von der Reichsfettschmelze. Die „Sladendeutsche Apothekerzeitung“ berichtet: Ein Firm in Antwerpen hatte durch ihren deutschen Vertreter für 80000 Franken londensthe Milch an eine Genossenschaft in Württemberg verkauft für die Bevollmächtigung eines Bezirks, wo wegen der Maul- und Klauenseuche keine Milch zu haben war. Der deutsche Vertreter suchte bei der Reichsfettschmelze telegraphisch um die Erlaubnis nach, erhielt aber keine Antwort. Auch ein erneutes Gesuch blieb ohne Bescheid. Er fuhr nach Berlin, traf aber den maßgebenden Herrn nicht an und mußte einige Tage warten. Dann bekam er die Erlaubnis, aber erst nicht, sondern die Antwort, daß die Fettschmelze selbst den Posten für 260000 Mark kaufen wolle. Er erwiderte entrüstet, daß der Posten bereits verkauft sei und daß ihm an einer Versicherung der Fettschmelze nichts liege. Er mußte unverrichteter Dinge wieder abreisen. Nun veranlaßte er die württ. Vertreter, bei der Reichsfettschmelze nach Milch zu fragen, wo umgehend die Antwort erfolgte, daß die Reichsfettschmelze der notleidenden Bevölkerung helfen könne. Man bot den Württembergern dieselbe Milch, für die man dem abgewiesenen deutschen Vertreter 260000 M. geben wollte, für 365000 Mark an. Mit diesem Angebot fuhr der Vertreter einige Tage später nochmals nach Berlin. Als das Gesuch um Einfuhrbewilligung abermals abgewiesen wurde, zog er das Schreiben der Reichs-

fettschmelze aus der Tasche mit den Worten: Wenn Sie mir nicht sofort die Einfuhr der Milch freigeben, übergebe ich dieses hier der Presse. — Schon sehen die Herren der Reichsfettschmelze ihren Profit von 105000 M. dahinschwimmen und gaben nunmehr die verlangte Einfuhrbewilligung.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Nov. (Vom Gemeindegtag.) Der Württ. Gemeindegtag tritt dafür ein, daß die zu erwartenden Mehreinnahmen aus dem Grundkataster notleidenden Gemeinden überlassen werden.

Stuttgart, 29. Nov. (Aus dem Parteileben.) Auf dem Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei Groß-Stuttgart wurde an Stelle des zurückgetretenen Landespartei-Vorsitzenden, Abg. Konrad Hauckmann Staatspräsident Dr. Hieber, im Falle seiner Ablehnung Johannes Fischer als Nachfolger vorgeschlagen.

Heilbronn, 29. Nov. (Herabsetzung des Zinsfußes.) Die hiesige Oberamtsverwalter wird vom 1. Januar 1921 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 auf 3 1/2 Prozent herabsetzen.

Münch., 29. Nov. (Militärkirchengemeinde.) Auf Veranlassung des Festungskommandanten Oberst Reinhardt fand im evang. Gemeindehaus eine Versammlung von Heeresangehörigen beider Konfessionen statt, die beschloß, an die Militär- und Kirchenbehörden eine Eingabe wegen Bildung eigener Militärkirchengemeinden zu richten. Die Geistlichen beider Konfessionen hatten die Anregung lebhaft begrüßt.

Düsseldorf, 29. Nov. (Eisbahn.) Es dürfte die Schmittschlauer von Rah und Fern interessieren, daß der Federsee jetzt schon eine Spiegelglatte Eisläche bietet. Das Eis ist bereits 6-7 Zentimeter dick.

Havensburg, 28. Nov. (Schwindler.) Wie der „Oberchw. Anz.“ berichtet, besuchte in letzter Zeit ein angeblich aus dem Elsaß ausgetriebener Reisender viele Häuser hier und in der Umgegend und bat unter Tränen, ihm doch etwas abzukaufen; er müsse auf Neujahr einen Wechsel mit 300000 Mark bezahlen und wolle in Neckenbeuren eine neue Heimat gründen. Wirklich verkaufte er um viele Tausende Mark Stoffe, alles viel zu teuer. Schmunzelnd ließ er sich mit einigen Genossen in Neckenbeuren nieder, aber nur, um in einer Wirtschaft an einem Abend für 1100 Mark Sekt zu verzerhen.

Stuttgart, 29. Nov. (Unfall.) Im Landestheater führte abends ein Chorführer, der während der Auführung einen verbotenen Raum betrat, in eine Vertiefung und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde erst am anderen Morgen aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht.

Leonberg, 29. Nov. (Der verdächtige Heuwagen.) In einem durch Müchingen fahrenden Heuwagen wurden 20 Zentner Getreide und einige Zentner Mehl gefunden.

Göppingen, 29. Nov. (Beschlagnahme.) In der Wirtschaft zum „Waldfisch“ wurden 130 Ztr. Hafer beschlagnahmt.

Sulz a. N., 29. Nov. (Hagelversicherung.) Die Nordb. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für den Schwarzwaldkreis zählt 120563 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 440 Millionen Mark. Im Schwarzwaldkreis fielen im vergangenen Jahr 244 Schadensanzeigen mit einer Schadenssumme von 1381898 Mark an. Da der Mitgliederbeitrag nur 1081639 Mark betrug, erwuchs der Gesellschaft ein Verlust von über 300000 Mark. Im ganzen Land wurden 8 1/2 Millionen Mark vergütet, während die Vorprämie nur etwa 4 Millionen Mark betrug. Die Gesellschaft mußte eine Nachzahlung von 80 Prozent der Vorprämie verlangen, von der in ganz Württemberg die Mitglieder 50 Prozent, die staatlichen Hagelfonds 30 Prozent zu tragen haben. Dekonomierat Ablung wurde wieder als Vorsitzender gewählt.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. 20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Wirklich, Papa? — O, wie bin ich glücklich!“ Und jubelnd umfaßte sie ihn und wirbelte mit ihm durch das Zimmer, bis er pfeifend und ächzend am Einhalt bat. — O, Papachen, er ist doch so schön, nicht wahr? Sie werden mich alle um ihn beneiden — ach, er ist so vornehm, so aristokratisch! Und die Wollsburgs haben so vornehme Verwandte — eine richtige Fürstin als Tante hat er! Ich glaube aber, Geld haben sie alle nicht viel! — Was werde ich nur für ein Bijoukleid nehmen, elegant und apart muß es sein — was es kostet, ist doch gleich, nicht wahr, Herzogspapa?“ „Ja, ja,“ lächelte dieser, mache, was Du willst! Das überlegt Du Dir mit Fräulein von Lassen, ja? Und jetzt lasse mich allein, ich habe noch nötig zu arbeiten.“

Am Abend, nachdem er dem Burtschen verschiedene Befehle erteilt hatte, machte er sich auf den Weg zum Friedhof; Bergers mußten ihm helfen. Die Frau konnte doch leicht, ohne daß es auffiel, zu Mary gehen! Es war ziemlich dämmerig und unfreundlich, da es bis gegen Abend geregnet hatte und der Himmel noch stark bewölkt war. Gerade, als er in das kleine Haus eintreten wollte, das Bergers bewohnten, kam ihm dieser entgegen. „Guten Abend, Berger,“ sagte Wolf, ihm die Hand entgegenstreckend, „guten Abend! Würden Sie mir wohl einen Gefallen tun?“ „Tausend, Herr Leutnant, tausend! Was ist denn?“ fragte er und einen besorgten Blick in Wolfs bleiches Gesicht werfend, fügte er hinzu, „der Herr Leutnant sind doch nicht krank? Wie sehen Sie mir aus? Was wird da Fräulein Mary sagen, die —“ „Lassen Sie mir,“ wehrte Wolf mit müder Bewegung ab, „also, würde Ihre Frau wohl zu meiner Brant gehen und sie bitten, unverzüglich zu einer äußerst wichtigen Unterredung hierherzukommen, wenn sie nicht gar zu krank ist, was ich eigentlich befürchte, da ich sie heute nicht gesehen und seit einigen Tagen nicht gesprochen habe!“ „Aber Herr Leutnant,“ rief da Berger in hohem Erstaunen aus, „Sie wissen wohl gar nicht, daß Fräulein Mary schon hier ist —“ „Was?“ schrie Wolf, „Mary hier? Unmöglich!“ „Doch! Sie wissen es wohl gar nicht mal? Vor ungefähr einer halben Stunde habe ich sie dort drüben gesehen —“ er machte eine bezüglische Bewegung — „sie nicht mir noch zu.“ „Wo? — dort? — es ist nicht möglich!“ rief Wolf und packte in höchster Erregung Bergers Arm, „das ist nicht möglich,“ sagte ich! Sie hat mir doch geschrieben, daß sie heute unter keinen Umständen kommen könnte — Sie haben sich getäuscht, Berger —“

Wie er nach Haus gekommen, wußte Wolf selbst nicht; wie in einem Taumel war er gegangen. Er war hier vor eine Entscheidung gestellt, die für ihn auf beiden Seiten so oder so zum Unglück ausfallen mußte — entweder auf sein ganzes Lebensglück, sein Mädchen verzichten, dafür aber mit reinem Namen und in Glanz und Reichtum leben — oder mit Mary vereint sein, aber Schimpf und Schande auf sich nehmen, — oder gab es nicht doch noch ein Drittes, was allem ein Ende machte — — ?

Damof brütend lag Wolf auf seinem Ruhebett. Die Mühe hatte er in das Zimmer geschleubert, den Säbel

Am Abend, nachdem er dem Burtschen verschiedene Befehle erteilt hatte, machte er sich auf den Weg zum Friedhof; Bergers mußten ihm helfen. Die Frau konnte doch leicht, ohne daß es auffiel, zu Mary gehen! Es war ziemlich dämmerig und unfreundlich, da es bis gegen Abend geregnet hatte und der Himmel noch stark bewölkt war. Gerade, als er in das kleine Haus eintreten wollte, das Bergers bewohnten, kam ihm dieser entgegen. „Guten Abend, Berger,“ sagte Wolf, ihm die Hand entgegenstreckend, „guten Abend! Würden Sie mir wohl einen Gefallen tun?“ „Tausend, Herr Leutnant, tausend! Was ist denn?“ fragte er und einen besorgten Blick in Wolfs bleiches Gesicht werfend, fügte er hinzu, „der Herr Leutnant sind doch nicht krank? Wie sehen Sie mir aus? Was wird da Fräulein Mary sagen, die —“ „Lassen Sie mir,“ wehrte Wolf mit müder Bewegung ab, „also, würde Ihre Frau wohl zu meiner Brant gehen und sie bitten, unverzüglich zu einer äußerst wichtigen Unterredung hierherzukommen, wenn sie nicht gar zu krank ist, was ich eigentlich befürchte, da ich sie heute nicht gesehen und seit einigen Tagen nicht gesprochen habe!“ „Aber Herr Leutnant,“ rief da Berger in hohem Erstaunen aus, „Sie wissen wohl gar nicht, daß Fräulein Mary schon hier ist —“ „Was?“ schrie Wolf, „Mary hier? Unmöglich!“ „Doch! Sie wissen es wohl gar nicht mal? Vor ungefähr einer halben Stunde habe ich sie dort drüben gesehen —“ er machte eine bezüglische Bewegung — „sie nicht mir noch zu.“ „Wo? — dort? — es ist nicht möglich!“ rief Wolf und packte in höchster Erregung Bergers Arm, „das ist nicht möglich,“ sagte ich! Sie hat mir doch geschrieben, daß sie heute unter keinen Umständen kommen könnte — Sie haben sich getäuscht, Berger —“

(Fortsetzung folgt.)



mit der Vermählung und Verweilung von Vampten
Es gelang ihm, die sekundäre Geschlechtsorgane umzukehren, so
daß z. B. Hirschkühe Geweihe bekamen, während der Hirsch
keine Geweihe fortzubringen wollte, beantragte der Vorsitzende des
Ausschusses des Boos, daß derartige Versuche unterbleiben sol-
ten. Professor Brande hatte die Absicht, auch an Löwen
derartige Versuche zu machen, und er hatte die Hoffnung, Lö-
wen mit einer Wähne vorführen zu können.

Die Wähne im Vorderen Oberecken (Süd-
frankreich) schweren Schaden anrichtet. Viele Bächen
sind in den letzten Jahren unterbrochen.
In Rio (Nordwestspanien) verursachte ein Erd-
beben in der Gegend von

Unterfischung. Der holländische Rechnungsdirektor Sto-
mann in Rotterdam hat 200 000 Mark unterfischten
als Opfer der Röntgenstrahlen ist der Direktor des Instituts
für Radiologie in Paris, Dr. J. P. J. J. J., der seit 1898 mit
den Röntgenstrahlen umgeht, im Alter von 46 Jahren gestorben.
Der ständige „Verkehr“ mit den Strahlen scheint seine Gesundheit
gerade zu haben.

Der Montblanc bröckelt ab. Die Spitze der Kalkpyramide,
die den höchsten Gipfel des Montblanc bildet, hat sich los-
gelöst und eine Riesensplinter verursacht, die in der Tiefe ab-
stürzte. Felsblöcke und Schneemassen haben eine ganze Lan-
tenwald mit sich gerissen. Die Massen blieben vor dem italie-
nischen Orte Fourcoud stecken.

Vom Hant- und Ledermarkt. Der Markt der letzten grö-
ßeren Hant- und Lederwaren hat die Lage an sich noch aus-
sagen weiter erklärt. Die Preisrückgänge, die sich für die Groß-
händler durchweg zwischen 10 und 15 Prozent bewegten,
sind allerdings nicht so sehr ins Gewicht, wenn man be-
achtet, daß die augenblicklich zur Verfügung kommenden
Hant- und Lederwaren Winterware sind, die jetzt im Preis
niedriger bewertet wird. Jedenfalls aber sind die Preise zum
Stillstand gekommen, und es erscheint immer schon sehr weise,
wenn weitere Preisrückgänge vermieden werden. Die
Geber haben die Produktion etwas einschränken müssen, da es
en Absatz fehlt. Am Ledermarkt hat sich infolge der Preisrück-
gänge am Rohmaterial das Geschäft wieder mehr belebt.
Die Preise für die verschiedenen Lederarten sind

Auf Eiseln — Eisten. Die Berliner „Deutsche Tages-
zeitung“ hat einen sogenannten „schlechten Witz“ veröffentlicht,
einem gewissen Gelehrten namens Eisten sei es gelungen,
eine Wille herzustellen, mit der sich der Mensch in einem
Winterschlaf versehen könne. Ähnlich dem Schlaf der Wä-
mer, Schnecken, Bären usw. Die Erfindung sei bei der
trübseligen Lage Deutschlands von allergrößter Bedeutung. Nicht
weniger Zeitungen sind auf den Scherz wirklich hereingefallen,
der Londoner „Daily Express“ schreibt sogar eine ganze gelehrte
Abhandlung über die tausend Möglichkeiten, die sich aus der
humanitären Erfindung ergeben. — Sie wäre allerdings noch
wichtiger als die vielgenannte „Relativitätstheorie“ Einsteins.
Vorläufig müssen die Menschen aber noch darauf verzichten, an
den von der Natur dem Gewissen verliehenen Wohlstand teil-
zunehmen. Der „Professor Eisten“ ist noch nicht geboren.

Neues aus Neu-Württemberg-Brasilien. Die „deutsche Post“
Sao Leopoldo vom 4. Oktober berichtet, daß kürzlich ein An-
siedler seine über den Palmeire gelegene Schneidemühle für den
Preis von 40 Contos (= 40 000 Mk.) (= 600 000 Mk.) ver-
kauft hat und sich in der Nähe des Stadtplatzes ein Stück Land
in Größe einer halben Kolonie für 14 Contos (= 14 000 Mk.)
z. B. 210 000 Mk.) kaufte. Die Zeitung berichtet von einer
lebhaften Zuwanderung nach Neu-Württemberg, die zahlreiche
Landverkäufe zur Folge hat. Der Bau der evangelischen Kirche
ist nun endgültig beschlossen und soll in aller nächster Zeit be-
gonnen werden. Sie ist für 250 Stühle berechnet und der
Anfangspunkt auf 35 000 Mk. veranschlagt.

Baden.

Karlsruhe, 29. Nov. Der Sozialdemokratische
Parteitag in Baden-Baden sprach sich in einer
Entscheidung für den politischen Zusammen-
schluß von Württemberg und Baden aus.

Aehl, 29. Nov. Durch ständigen Niedergang des
Aehls ist der Straßburger Hafen vollständig abge-
schnitten. Der Wasserstand ist unter 1,30 Meter, seit dem
15. Nov. sind sämtliche nach Straßburg bestimmten
Schiffe in Mannheim angeankert. Desgleichen sind die
Verbindungen mit Saarbrücken unterbrochen, da der
Aehl-Fluss-kanal Wassermangel hat.

Lothar.

Die Arbeiterwochenkarten. Nach einer Mit-
teilung des Reichsverkehrsministeriums ist die Aufhebung
der Arbeiterwochenkarten zurzeit nicht beabsichtigt,
dagegen sollen die Rückfahrkarten im ganzen Reich ver-
einheitlicht werden, woraus sich für einzelne Staaten
durch die Einführung von Mindest- und Höchstentfer-
nungen möglicherweise gewisse Einschränkungen ergeben
werden.

Beleuchtet Kluren und Treppen! Immer wie-
der hört man darüber klagen, daß Kluren, Treppen und
Aufgänge an den langen Abenden mangelhaft oder
überhaupt nicht beleuchtet werden, was für Personen,
die mit der inneren Einrichtung eines Hauses nicht ver-
traut sind, große Unannehmlichkeiten zur Folge haben
kann. Aber auch für den Hausbesitzer kann das mißlich
werden, weil er für Unglücksfälle infolge ungenügender
Beleuchtung haftbar ist.

Der Kleingeldmangel. Nach einer Mitteilung
des Reichsfinanzministeriums sind die sechs deutschen Münz-
stätten vollumfänglich mit der Neuprägung von Reichsmünzen
beschäftigt. Neben 5- und 10-Pfennigstücken prägen sie
ausschließlich 50-Pfennigstücke aus Aluminium; von letz-
teren werden monatlich jetzt beinahe 13 Millionen geliefert.
Wenn trotzdem noch immer Mangel an 50-Pfennig-
stücken im Verkehr herrscht, so beruht dies darauf, daß das
Publikum die Münze zurückhält. Eine Umgestaltung
der 50-Pfennigstücke ist nicht beabsichtigt. Für die
Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld durch Gemeinden
usw. sind die Landesregierungen zuständig.

Der Redarlanbau. Bei den Arbeiten am
Redarlan in Baden und Württemberg bis
jetzt ungefähr 1000 Arbeitslose beschäftigt. Die Bau-
direktion wird ihren Sitz in Heilbronn haben. Ober-
leiter wird der württ. Bauamt Konz, neben dem als
Verwaltungsbeamter Oberamtmann Scholl, bisher in
Lauterbach, tätig sein wird. Als Techniker je
für die badische und württembergische Strecke sind von
Württemberg Bauamt Reich, von Baden Bauamt Schu-
ler bestimmt. Neben der Bauinspektion steht der Beir-
at, eine Kollegialbehörde, die aus 7 Württembergern,
7 Badenern und 4 Pfälzern besteht.

Der Anbau von Reis. Ausländer besüßen
zurzeit bayerische Torfmoore, um sie für den Reis-
anbau anzukultivieren. Es ist schon längst bekannt, daß
Reis auch in unserem Klima gedeihen würde; denn
im Norden Japans, der ziemlich kalt ist, liefert der Reis
sehr gute Ernten. Es ist nicht einmal erforderlich, große
Arbeiten zur Bodengewinnung vorzunehmen. Das Moor
muß nur entwässert werden können, weil zur Zeit des
Sehens der jungen Reispflanzen und bei der Ernte
das Wasser abgelassen werden muß.

Was ist Most? Für die Herstellung, Bezeich-
nung und Beurteilung von Obstweinen und Obstmosten
zum Weiterverkauf wurden auf einer Anfangs November
ab. 23. stattgefundenen Versammlung württ. Nahrungs-
mittelmittel folgende Richtlinien festgesetzt: 1. Obst-
most muß aus wenigstens 6 Ztr. Obst (Apfel oder
Birnen, oder aus einem Gemisch beider Obstsorten) zum
Eimer hergestellt sein; 2. Arabiscummost muß aus
wenigstens 8 Ztr. Trauben zum Eimer hergestellt
sein; 3. Obstwein stellt einen reinen, ohne Wasserzusaß
hergestellter vergorener Obstsaft dar; die Bezeichnung
„Saft“ wird nur für den reinen unvergorenen frischen
bzw. pasteurisierten Obstsaft anerkannt. Die Bezeich-
nung Saft für vergorenen reinen Obstsaft wird künftig
als irreführend beanstandet, ihm steht nur die Bezeich-
nung Obstwein zu.

Billigere Gänse? Infolge der vorjährigen hohen
Preise sind heuer sehr viele Gänse aufgezogen worden.
Der Absatz ist aber schleppend, weil die Feltnot, die
im Vorjahr manchen zum Kauf eines Gänsechens be-
wog, in diesem Jahr nicht so drückend ist, wie 1919.
Die Preise dürften daher wohl etwas nachgeben.

Der Umgang mit dem Regenschirm. Regen-
schirme sind heute so läudlich teuer, daß man sie als
einen Schatz mit besonderer Sorgfalt behandeln muß.
Der Umgang mit dem Regenschirm liegt aber von jeher
glücklichen Tagen her, da man für ein paar Mark einen
neuen erstehen konnte, sehr im Argen. Deshalb werden
einige beherrschenswerte Regeln für die Erhaltung dieses
teuren Stücks willkommen sein. Man spanne einen
Regenschirm niemals zum Trocknen auf, denn dadurch
werden sowohl die Stangen wie der Bezug sehr ange-
griffen, und der also behandelte Schirm zeigt sich
widerständig, wenn man ihn nachher eine schlaffe Form
geben will. Vor allem aber rolle man niemals einen
nassen Regenschirm zu, denn dann kommt er unwideruf-
lich ganz aus der Fassung. Die einzig richtige Art,
um einen nassen Regenschirm zu trocknen, ist die, daß
man ihn leicht schließt und irgendwo so aufhängt,
daß die Spitze nach unten kommt. Wenn der Schirm
ziemlich trocken ist, dann kann man ihn falten und
ins Futteral stecken. Der selbige ne Regenschirm er-
fordert eine noch sorgfältigere Behandlung als sein
baumwollener Bruder. So lange er feucht ist, soll
man ihn niemals in einen Ständer stellen oder in
diesem Zustand gegen die Wand lehnen. Beim Tragen
hüte man sich davor, ihn in der Mitte zu umspannen.
Durch die unansehnliche Verährung unierer Hände wird
das zarte Gebilde gedrückt und zerknittert, ja häufig
sogar in seiner Farbe ungesundlich beeinflusst. Siets
denke man daran, daß der Griff derjenige Teil des
Schirms ist, an dem er getragen werden will. Ist der
Regenschirm schmutzig geworden, so darf man einen
so heißen und wertvollen Gegenstand nicht mit einer
Bürste bearbeiten. Man nabe sich ihm nur mit einem
Schwamm, der in lauberes Wasser getaucht ist, und
reibe ihn damit ab.

Militärpferde für Landwirte. Dem Landtag
ist ein Antrag vorgelegen, daß bei weiteren Verkäufen
von Militärpferden in erster Linie Landwirte, namentlich
solche berücksichtigt werden müssen, die entweder
bei früheren Eingaben übergegangen wurden oder durch
die Maul- und Klauenseuche schwere Verluste an Ge-
spannvieh erlitten haben. Gesuche sind unter Angabe
der besonderen Familien-, Vermögens- und Betriebsver-
hältnisse mit Verantwortung durch das Schultheißen-
amt und Oberamt schleunigst an die Landwirt-
schaftskammer einzureichen. Es ist schon vorge-
kommen, daß, wenn Landwirte die zugewiesenen Pferde
nicht annahmen, diese nachträglich frei versteigert
wurden und dann auf dem Umweg über den Händler
erheblich teurer an die Landwirtschaft gelangten.

Erhöhung der Eisenbahntarife. Der Sach-
verständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums hat in
einer Entscheidung die stufenmäßige Erhöhung der Eisen-
bahntarife nach der Tragfähigkeit der einzelnen Güter
noch vor dem neuen Haushaltsjahr 1921 nimmt.

Die neue Zeitungsgebührenordnung tritt am
1. Januar 1921 in Kraft. Wegen Einführung der
neuen Zeitungsgebühren werden Zeitungspreisänderungen
ab 1. Januar ausnahmsweise noch in Kraft gesetzt, wenn
die Anträge bis spätestens 1. Dezember vollständig und
fehlerfrei beim Postzeitungsamt vorliegen.

Amerikanische Hilfe. Ein deutscher Hilfsaus-
schuß in Amerika will, nach der „Frankf. Ztg.“, zu-
sammen mit den Quäkern 28 Millionen Dollar aufbrin-
gen für die notleidenden Kinder in Mittel- und Ost-
europa. Auf Deutschland sollen 8 Millionen entfallen.
Es scheint sich hier um das bereits gemeldete Hilfswerk
zu handeln, dem Hoover vorksteht.

Stuttgart, 29. Nov. (Obst- und Gemüsemarkt.) Es
wurden bezahlt im Kleinhandel für das Pfund: Epläpfel 160
bis 180, Tafeläpfel 150-170, Spalterbirnen 150-180, Tafel-
birnen 130-150, Kartoffeln 35-40 Pfennig. — Die Groß-
preise stellen sich beim Obst um 20-30, bei den Kartoffeln
um 5 Pfennig niedriger. Das Obstangebot war sehr gering. Die
Zufuhr wird durch den starken Frost lahmgelegt; auch wird
Ware für den Weihnachtsmarkt zurückgehalten. Die Nachfrage
wird nicht mehr gedeckt, weshalb Neigung zur Preissteigerung
besteht. Der rickstehende Ankauf durch auswärtige Händler
und Agenten, die selbst vor den Lagerhaltern des Großhandels
nicht halt machen, beeinflusst die Preisbildung ganz wesentlich.
Die Großverbraucher ist befriedigend, nur Spinat und Feldsalat
kommen spärlich.

Ersatzleistung für Wertpapiere. Die Reichs-
postverwaltung, die bisher bei der Schadenersatzleistung
für Wertsendungen, entsprechend der seit vielen Jahren
in den Kommentaren zum Reichspostgesetz vertretenen
Rechtsauffassung, den Absender in Höhe der Herstel-
lungskosten der Sache entschädigt hatte, ist dazu überge-
gangen, die Ersatzleistung auch auf den Unternehmerge-
winn, soweit ein solcher üblich und angemessen ist, aus-
zudehnen.

Ausdehnung der Postüberwachung. Die feu-
erliche und wirtschaftliche Telegrammüberwachung,
die einige Zeit gemildert war, ist jetzt wieder auf das be-
sekte Gebiet für den Verkehr nach dem Ausland
ausgedehnt worden. Abschriften verdächtiger Telegramme
werden der nächsten Postüberwachungsstelle im besetzten
Gebiet übersandt. Solche befinden sich in Köln-Deutz,
Cleve und Ludwigshafen. Die beteiligten Beamten sind
vom Reichspostministerium verpflichtet worden, die Durch-
führung sicherzustellen. Etwa entstehende Kosten wer-
den auf die Postläufe verednet.

Einhaltung der 8-Stündigen Arbeitszeit. Auf-
sicht weist die „Karlsruher Zeitung“ darauf hin, daß bei
Arbeitsanhäufung die Arbeit in den Fabriken nicht durch
die Ausdehnung der Arbeitszeit sondern durch Einstellung
von Erwerbslosen zu bewältigen ist. Der 8-Stundentag
ist einzuhalten. Ausnahmen sind nur für vorübergehende
Arbeiten, die in Notfällen unverzüglich vorgenommen
werden müssen, zulässig. Für Angestellte sind Arbeiten,
die zur Verhütung des Verderbs von Waren im öffent-
lichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müs-
sen, zugelassen. Außerdem ist an 20 Tagen im Jahr
eine tägliche Beschäftigung bis zu 10 Stunden statthaft.
Für jede weitere Ausnahme ist Genehmigung des Demo-
kratisierungskommissars erforderlich, die nur erteilt wer-
den kann, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt.

Der heutige Wert der Mark in Pfennig
in Holland 7,6, Belgien 17,6, Norwegen 11,5, Däne-
mark 11,4, Schweden 8,0, Italien 30,6, London 8,1,
Newport 5,8, Paris 18,6, Schweiz 7,3, Spanien 8,2.

Warnung. Vor der Beteiligung an der „Gemein-
nützigen Sparkasse“ in Berlin, die ihren Teilnehmern u. a.
auch Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wohnungen usw. zu
beschaffen verpflichtet, wird in der „Frankf. Ztg.“ gewarnt.

Die Auswahlsendungen. In Karlsruhe ließ
sich dieser Tage ein Betrüger unter dem Namen eines
bekannten Arztes aus einem Pelmarsengeschäft eine
Auswahlsendung im Wert von 25 000 Mark zuschicken,
mit der er dann verschwand. Die Auswahlsendungen sind
eine scheinbar nicht auszunehmende Anstalt, obgleich sie als
besonders günstige Gelegenheiten zu Betrügereien wohl-
bekannt sind. Wer einen Kauf von höherem Wert, und
um solche Geschäfte handelt es sich natürlich fast immer,
zu machen hat, der kann sich auch selbst in das betreffende
Geschäft bemühen und den Kauf dort selbst abschließen.
Ganz unsinnig ist es vollends, wenn der Käufer in dem
Geschäft die Waren besichtigt hat, sie noch „zur Aus-
wahl“ in seine Wohnung bringen zu lassen, damit der
Wort Gemahl oder die Frau Gemahlin auch noch wäh-
len könne. Der Geschäftsmann, der sich darauf einläßt,
darf sich nicht beklagen, wenn er dabei auch einmal einem
Schwindler zum Opfer fällt, was gar nicht so selten
vorkommt. Auswahlsendungen sollten ganz unterlassen
werden, wenn der Geschäftsmann nicht unbedingte Si-
cherheit hat. Jedenfalls sollten aber keine Vorsichtsmaß-
regeln unterlassen werden und vor Auslösung der Wa-
ren müßte auf irgendwelchem sicheren Weg genaue Er-
kundigung über den Besteller eingeholt werden. So-
genannte eilige Bestellungen sind immer verdächtig.

Ein ähnlicher Mißbrauch wird übrigens neuerdings
mit der Bezahlung von Käufen in Ladengeschäften mit
Schecks getrieben. Immer wieder wird von Käufern,
die dem Geschäftsmann nicht einmal vom Ansehen be-
kannt sind, zugemutet, Schecks in Zahlung zu nehmen,
ohne daß vorher ihre Einlösungsfähigkeit geprüft wer-
den kann. Oft genug stellt es sich dann heraus, daß
bei der Bank keinerlei Deckung des Schecks vorhanden
oder daß der Scheck gar gefälscht ist. Im Schwarz-
wald sind durch solche Manöver kürzlich nicht wenige
Geschäfte erheblich geschädigt worden. Auch hier ist also
größte Vorsicht anzuraten; billig denkende Käufer wer-
den die gebotene Vorsicht des Geschäftsmanns zu wür-
digen wissen.

**Billigen Süßstoff aus Mohrrüben herzu-
stellen.** Kleingeschnittene oder durch die Maschine ge-
drehte Mohrrüben werden knapp mit Wasser bedeckt,
weichgelocht, der Saft abgeseigt und in die heiße Dampf-
röhre zum langsamen Verdampfen gestellt. Da auch
der Zimmerosen dazu verwendet werden kann, kostet die
Verdichtung des Safts zu Sirup keine besondere Hitze und
die Hausfrau erhält den ganzen Winter über auf billige
Weise den nötigen Saft zum Salzen von Suppen, Kohl,
Gemüse und allerlei Backwerk. Die Mohrrübenreste kann
sie entweder mit Kartoffeln oder wirtigen Bohnen zu Ge-
müse verwenden, oder zu Muß gerührt mit künstlicher
Karmelade vermischt, als billigen Brotzusatz berei-
ten, der nur noch eines Nachwürzens mit Zimt, Mus-
gewürz oder irgend einem Fruchtaroma bedarf.

Die Polizeistunde ist in Baden mit Rück-
sicht auf die ernste Notlage in der Kohlen- und
Elektrizitätsversorgung auf 10 Uhr festgesetzt worden.
Vierteltags und Außenbeleuchtung von Gastlokalen usw.
sind verboten, die Laden- und Schaufensterbeleuchtung
wird eingeschränkt.

**Ueber die Talsperreanlage im Forbachtal bei Freu-
denstadt** schreibt man uns: In der vergangenen Woche
sind eine außerordentliche Gemeinderatsitzung für das
Zintenbergprojekt statt. Die geologischen Grunduntersuch-
ungen für die von den Zivilingenieuren Bauer u. Dil-
mann, Stuttgart, geplante Talsperre im Forbachtal wur-
den zum Abschluß gebracht. Im Anschluß an die vor-
mittags im Beisein des geologischen Sachverständigen ab-
gehaltene Besichtigung des im Stangeländers Längenwald
ausgehobenen Schotches gab Prof. Dr. Sauer, Stuttgart,
im Rathausaal einen Ueberblick über die geologischen

Vorarbeiten. Die Talwände des Forbachtals sind von einer ungeheuer festgepackten Schuttmasse vollständig überkleidet. Ueber dem Gehängeschutt liegt der Ortstein. Das ist ein nachträglich entstandenes, feinhartes Gebilde, ein durch Eisengrid fest vermittelter Schutt so fest, daß die Baumwurzel nicht durchdringen vermag. Die Untersuchung der ausgeführten Schlitze ergab, daß die geologischen Verhältnisse der Talwände durchaus befriedigend sind. In der erweiterten Talsohle sind reichliche Aufschüttungen und Ablagerungen vorhanden wie Geröll, grober und feiner Flußschotter und Sand. Tonige Schichten kommen wenig in Betracht, da tonige Ablagerungen infolge der großen Wassergeschwindigkeit sich nicht bilden konnten. Gerade an der schwächsten Stelle unmittelbar neben dem Forbach wurde ein 6 Meter tiefer Schacht abgetrieben. In 2 1/2 Meter Tiefe zeigte sich ein bedeutender Wasserandrang. Der grobe Schotter in dieser Tiefe gestaltet einen besonders mächtigen Grundwasserstrom. Bei der Untersuchung des tiefsten Teils des Schachtes konnte man die Ueberzeugung gewinnen, daß man nicht erst jetzt, sondern schon früher im anstehenden Gestein, im festen Untergrund war. Auf diesem gewachsenen Boden kann ohne Bedenken eine sichere Gründung der Staumauer ausgeführt werden. Die Stollenanlage bietet nach Ansicht des Geologen keinerlei Schwierigkeiten. Der Stollen liegt zum Teil im E'schen Horizont, im weichen Sandstein, zum Teil im Hauptbuntsandstein. Wasserdurchlässigkeit, die durch auftretende Klüfte und Spalten entstehen könnten, können durch Betonaustrichtung des Stollens beseitigt werden.

So ist man denn in der geplanten Talsperrenanlage um eine Etappe weiter gekommen. Die Beteiligten hatten für die Ausführbarkeit des Werks einen günstigen Eindruck gewonnen. Ein solches Staubecken wird zweifellos der Umgegend von Freudenstadt zur hervorragenden landwirtschaftlichen Zierde gereichen und für den Fremdenverkehr einen besonderen Anziehungspunkt darstellen. Diese Talsperrenanlage könnte mit einer Jahresleistung von 2 Mill. RMSt. den bestehenden Niederdruckwerken zur Zeit der Trockenmonate, in denen durch den Fremdenverkehr der größte Kraftbedarf vorhanden ist, hochwertige Spitzkraft liefern.

Bekanntmachung.

Nachfolgende Nummern erhalten Bergschuhe zu M. 115.—:

107, 313, 318, 378, 554, 590, 593, 890, 971, 1045, 2016, 3010, 3022, 3053, 3055.

Männer schnittschuhe zu M. 105.— erhalten:

28, 52, 103, 161, 176, 281, 372, 441, 516, 546, 548, 595, 665, 746, 797, 844, 870, 871, 909, 923, 940, 961, 1021, 1025, 1063, 2008, 2009, 2042, 3020, 3049.

Aus letzter Sendung sind noch vorhanden: 2 Paar schwarze Herrenstiefel, Größe 40, zu M. 175.—, welche noch abgegeben werden.

Die Abgabe erfolgt am Donnerstag nachmittag von 4—5 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Für Weihnachten empfehlen:

Gute Bücher für Jung und Alt,
Schreib- und feine Papierwaren,
Jugend- und Gesellschafts-Spiele,
Preiswerte Zigarren und Zigarotten.

Buchhandlung Geschw. Plum,
neben der „Sonne“.

Reinwollene Blusenschoner

in allen Farben eingetroffen bei
Phil. Bosch Nachf.
Inhaber: Wiber & Gratz - Wildbad

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrauer- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.



Spiel und Sport

Turnen.

In München wurden am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung die Bayerischen Meisterschaften im Kunstgerätturnen für Herren und Frauen ausgetragen. Bei guten Leistungen erreichten in dem Sechskampf für Herren 20 die Mindestzahl von 133 Punkten und im Siebenkampf für Damen 18 die Mindestzahl von 33 Punkten zur Erlangung eines Siegeskränzes.

Unter der Voraussetzung, daß zwischen der deutschen Turnerschaft einerseits und den drei Sportverbänden (Deutscher Fußballbund, Deutscher Schwimmverband, Deutsche Sportbehörde für Athletik) andererseits eine endgültige Klärung herbeizuführen sei, wurden die Verhandlungen in Kassel wieder aufgenommen.

Fußball.

Die Ligaspiele der Schlußrunde am Sonntag haben folgende Ergebnisse gebracht: Kreis Württemberg: Stuttgarter Kickers — F. V. Juffenhofen 3:0; Stuttgarter Sportklub 1900 — Ulmer F. V. 94 2:1; Sportverein Feuerbach 98 — V. f. R. Heilbronn 2:0; Union Böckingen — Stuttgart Turn- und Sportfreunde 1:2. — Kreis Südwest: Karlsruher Fußballverein — 1. F. C. Pforzheim 0:0; Phönix Karlsruhe — F. V. Weiertheim 1:1; Germania Brühlingen — V. f. R. Pforzheim 2:0; Sportklub Freiburg — 1. F. C. Freiburg 1:1. — Kreis Oberrhein: Viktoria Feudenheim — Sportverein Mannheim-Waldhof 1:0; Sportklub Käfertal — Mannheim 07 1:0; Phönix Mannheim — F. Bergg Schwellingen 1:1; V. f. R. Mannheim — Sport. Darmstadt 4:0; F. Vg. Sandhofen — F. Vg. Neckarau 0:1. — Kreis Nordbaden: Spielog. Fährh — M. T. V. Fährh 4:1; 1. F. C. Nürnberg — Danern Kehligen 10:0.

Der deutsche Fußballbund sprach sich für rücksichtslose Bekämpfung des Berufsprofiteurs aus.

Spody.

Spielog. Tübingen — Stuttgarter Kickers 7:1; Turngemeinde Worms — Pfalz Ludwigshafen 4:0; Würzburger Kickers — F. C. Schweinfurt 5:0; F. V. Lohr — Freiburger Turnerschaft 4:3; Mannheimer Turnverein 46 — Turngesellschaft Mannheim 2:0.

In Nürnberg fand ein Repräsentationsspiel zwischen Süddeutschland und Mitteldeutschland statt, das Süddeutschland mit 2:0 gewinnen konnte.

Fussball-Verein Wildbad.
Verein Fussball- u. Sport-Verein.



Heute abend 8 Uhr

Spieler Sitzung

im Gasth. zur „Silberburg“.
Der Spielausschuß.

Wir suchen

2 bis 3 junge kräftige Männer

zur Durchforschung.
Auskunft bei der Tagblatt-
geschäftsstelle.

W. B. = P.

Ortsgruppe Wildbad.

Donnerstag, den 2. Dezbr.
abends 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im „Kühlen Brunnen“.
Vollzähliges Erscheinen
dringend erwünscht.

Eldorado,
20 Pfg.,
Zuban,
25 u. 30 Pfg.,
Blaupunkt,
30 Pfg.,
Abbas,
30 Pfg.,
Sleipner,
30 Pfg.,
Proscenium,
30 Pfg.,

Bruère-Pfeifen

von 10 Mark an,

billigt bei

Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwarengroßhdlg.,
König-Karlstr. 68.

Puppen- Reparaturen

werden nur noch bis Freitag
3. Dez. angenommen.
Rich. Pfannstiel,
Wildbad.

Porträt

-Vergrößerungen

nach jedem Bilde fertigt an
in verschiedenen Malarten.
Baumann.

25% Rabatt! Die Firma 25% Rabatt!

Kaufhaus Hugo Landauer

Westliche 29 Pforzheim Westliche 29

führt als Spezialität **Damen- u. Kinderkonfektion**
fortan nur noch

Sämtliche anderen Artikel werden ausverkauft und zwar:

**Kurzwaren
Spitzen und Besätze
Tapissierwaren,
Taschentücher,
Seide und Bänder
Ballschals, Wollwaren
und Kindermützen
Korsets u. Regenschirme
Modewaren u. Schleier
Damen- u. Kinder-
Strümpfe u. Handschuhe
Damen- u. Kinderwäsche
Erstlingswäsche
und Kinderschuhe
Markt- u. Hand-Taschen**

**Kostüm- u. Anzugstoffe
Kleider- u. Waschstoffe
Voile, Musseline
und Kattune
Leinwand, Baumwollwaren
Woldecken, Betttücher
Gardinen- u. Läuferstoffe
Kaffeedecken und
Wachstuche
Damen-, Kinderschürzen
Herrenwäsche
und Krawatten
Rucksäcke
Wickeigamaschen
Hosenträger u. Gürtel**

Damen- und Kindermüte, Blumen und Federn

Spielwaren

Auf alle bisherig. Preise: Beginn des Ausverkaufs:
25 Proz. Rabatt. Mittwoch, 1. Dez.

Damen- u. Kinderkonfektion
in sehr grosser Auswahl zu auffallend billigen Netto-Preisen.